



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichtliches über Eslohe**

**Dornseiffer, Johannes**

**Paderborn, 1896**

4. Gebräuche

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29703**

Zu Nieder=Eslohe hat ein Haus folgende Inschrift:

„St. Agatha, ein' keusche Braut,  
dies Haus soll dir sein anvertraut,  
bewahre es vor Feu'r und Brand,  
dazu vor theuren Jahren,  
Wie Westfalen genug erfahren,  
fiel dies das theuerste aus,  
in welchem gebaut ist dieses Haus.“

Auf einer Gedenktafel auf Haus Wenne ist Folgendes zu lesen:

„Anno 1673 Dinstag den ? Octobris nachmittags umb 3 Uhren ist der Hochedelgeborene und gestrenge Herr Frantz Wilhelm von Kumpff Zur Wenne seines Alters im 23. Jahr, von Hennig Christian, und Friedrich Hermann Gebrüdern von Schade Zum Grevenstein und ihren Dienern aus dem Dorff Salwey nacher Eslohe feindlich verfolgt und daselbst in Christian Becker's Stuben durch drey vorsätzlicher tödtlicher Flinten Schüsse ohne Ursach Erbarmen und Mörderlich nieder gelegt worden. Dessen Seele der Allerhöchste in ewigkeit erfreuen wolle.“

In der Nähe von Haus Wenne ist an der Minden=Coblenzer Straße ein Kreuz angebracht mit folgender Inschrift:

„Zum christlich frommen Andenken an den Freiherrn Caspar von Brede zu Blessenohl, welcher 1832 am 23. November hier todt gefunden ward.“ — Es soll ein Mord vorliegen!

#### 4. Gebräuche.

##### A. Eine Braut zu fordern und zu holen.

„Guten Morgen, Hausvater und Hausmutter! Treten Sie hervor und hören Sie an mein ernstes Flehn; weil Gott will, daß wir das Unsrige thun und lassen, so geschehe es in seinem Namen. So wollen wir bitten, daß er uns sende den Erzengel Raphael, welcher auch dem Tobias gesandt, als er nach Medien gegangen und sich alldort eine Braut auserkoren. Dieser Erzengel wolle stehn an unsrer Seite und unser Vorhaben fortsetzen und helfen, zu dem Ort, welcher Euch ist gar wohl bekannt.“

1.

Guten Morgen, Hausvater und Hausmutter! Insgesammt Schwestern und Brüder, Freund' und Verwandte, alle gute Bekannte, treten Sie alle heran und hören an mein ernstes Begehren. Mein Bruder hat mich hergesandt, ihm allhier eine Braut zu holen. Ich will aber haben eine Braut, die Gott liebt und Gott fürchtet, jung an Jahren, kraus an Haaren, einen Rocken mit Flachs, einen Stab von Wachs, eine Kiste voll Geld. Der kann auch besteh'n in der Welt. Ich suche sie nahe oder fern, mit Seide gebunden, von lieblichen Sitten, mit schönen Schritten. Ich fordere auch eine Braut aus Hof und Haus, aus Land und Sand. Ich bin aber willens, sie wieder hineinzuführen an einen Ort, wo sie sich selber ernähre. Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.

2.

Ich bin zum zweiten Male hergesandt, gleichwie Abraham seinen treuesten und ältesten Diener, den Eliezer, gesandt in Mesopotamien, um in das Land Chanaan seinem Sohne Jaaq eine Braut zu holen. Ich will eine Braut haben, von ehelichen Eltern geboren und vom Bräutigam unter Tausenden auserkoren. Ich will eine Braut haben; die schneeweiß ist und roth, wie Milch und Blut, mit Korallen auf den Lippen, mit chrystallklaren Augen, mit schneeweißen Händen; da soll sich der Bräutigam sein Leben bei vollenden. Ich will eine Braut haben, die ich mit sechs Buchstaben vergleichen kann: fromm, reich, jung, schön, keusch, häuslich; welche gleich einer Rose, Bergißmeinnicht und Jelängerjelierer. Denn Braut und Bräutigam sollen zusammen tragen Lieb' und Leid, bis der bitt're Tod sie scheid't. Und das im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.

3.

Jetzt bin ich zum dritten Male hergesandt, meinem Bruder eine Braut zu holen. Ich will haben eine Braut, die ist voller Lieb' und gleicht dem Magnetenstein, der das Eisen an sich zieht; auch daß ich sie vergleichen kann mit der heldenmüthigen Judith, der schönen Rachel, der demüthigen

Rebekka, der keuschen Susanna. Ich will haben eine Braut, die ich mit einem Kräutergärtlein vergleichen kann, nämlich: Geduld, Frohsinn, Verschwiegenheit. Wo ist denn die Braut? — Trete sie gleich hervor. Jetzt frage ich die Jungfer Braut: Will Sie mit mir reisen nach dem Ort, welcher Euch ist wohl bekannt? Darauf reicht mir Eure schneeweiße Hand und verspreche ich Euch wahrhaftig und bei meiner Treue: was dem Bräutigam ist, soll auch der Braut sein, hingegen was der Braut ist, soll auch dem Bräutigam sein. Hierauf wünsche ich Euch vollkommenes Glück, langes Leben, beständige Gesundheit, und hernach die ewige Glückseligkeit.

So komme nun die Braut und setze sich hinter mich auf mein Pferd, steige auf im Namen Gottes und schließe mit dem Worte: Amen.“

Wenn die Braut in's Haus geführt ist:

„Jetzt bringe ich den Eltern und dem Bräutigam eine neue Freude und frage mit frischem Muth, wie Ihnen die Braut gefallen thut. Es thäte mir leid, wenn ich von Euch thäte hören: „Vor der Hausthür ist es dein“, so schlag tausend Teufel drein. Dahero thut öfters entspringen, von den falschen Zungen, die durch ihr Gift zwischen Kindern, Eltern und Eheleuten große Feindschaft stiften. Alsdann kommen öfters die Alten und spitzen ihre Ohren, und strecken ihre Zungen sieben Klafter lang aus dem Maul heraus, den lieben Frieden zu vertreiben und ihr Herz zu verändern.

Ich bringe Euch eine Braut, die ist schneeweiß und roth, wie Milch und Blut, mit Korallen-Leszen, mit chrystallklaren Augen, mit schneeweißen Händen; da soll der Bräutigam sein Leben bei vollenden.

Ich bringe Euch eine Braut, die von ehelichen Eltern geboren und vom Bräutigam selbst ist auserkoren. Die ewige Weisheit sagt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selber und deine Kinder. Wollte Gott, daß diese beiden Verlobten in der Liebe thäten verharren, wie St. Joachim und Anna, wie Maria und Joseph; auch in der Treu' thäten verbleiben, bis der Tod sie thut scheiden. Hiermit wünsche ich Euch vollkommenes Glück, ein langes Leben, beständige Gesundheit, hernacher die ewige Glückseligkeit.

Wo ist denn der Bräutigam? Komme hervor, hole die Braut von mir ab vom Pferde, führe sie drei Mal um den Heerd, auf daß sie den sauber hält und kehrt.

Es ist vollbracht,

Mit aller Pracht, —

und wünsche hierauf eine gute Mahlzeit. Amen.“

Nach vorstehend beschriebener Weise ist noch im Anfang dieses Jahrhunderts die Braut in ihr neues Heim geleitet worden. Wer der Verfasser dieses dramatischen Aufzuges ist, ist unbekannt; doch läßt die Bekanntschaft mit der hl. Schrift, aus der so viele Anklänge entnommen sind, vermuthen, daß der Verfasser dem Laienstande nicht angehört hat. Auch dürfte der Verfasser nicht im sächsischen, sondern im fränkischen Volksstamme zu suchen sein, weil er Braut und Bräutigam in eheliche Gütergemeinschaft eintreten läßt. — Wegen der gediegenen Frömmigkeit u. s. w. sollte dieser alte Brauch der Vergessenheit entrissen und der Mitwelt wieder zugänglich gemacht werden.

### B. Das „Fangen“ der Brautleute.

„Gekommen ist die hehre Stund',  
In der Sie durch des Priesters Mund  
Zur Ehe sind verbunden;  
Indem Sie zu dem schönsten Stand  
Mit gnadenreichem, heil'gem Pfand  
Sich sehen fest umschlungen.

Die Liebe, die Sie hat vereint,  
Die Hand und Herz zusammeneint,  
Sie möge welken nimmer.

Der Hochzeitskranz, der Tugend Bier,  
Der Unschuld Zeichen, rein und schier,  
Ich seh' ihn nicht erbleichen.

Und Liebe ist des Kreuzes Trost,  
Sie macht geduldig, nicht erboßt,  
Daß Gott sie Euch bewahre!

So wandelt denn nun Hand in Hand  
Durch dieses Erdenpilger-Land,  
Und feiert nach vollbrachter Zeit  
Ein Hochzeitsfest in Ewigkeit;

Das wolle Gott Euch geben. —

Gesundheit, Jungfer Braut und Bräutigam!“

Mit diesen letzten Worten wird den Brautleuten ein Glas Wein zum Trinken gereicht.

C.

Am heiligen Drei-Königs-Tage gehen drei Kinder, gekleidet in „morgenländische Tracht“, von Haus zu Haus und singen das folgende Lied:

„Es kamen drei Weisen aus Morgenland,  
Durch einen Stern von Gott gesandt.

Der Stern war groß und wundervoll,

Darin ein Kind, mit goldener Kron’,

Die goldene Kron’ sein Scepter war.

Im Anfang schien die Sonne so klar.

Sie kamen vor Herodes Thor,

Da war ein großer Riegel vor.

Herodes, der im Fenster lag,

Und die drei Weisen kommen sah:

Wo wollt ihr hin, meine lieben Herrn?

Wollt ihr heut’ Nacht bei mir einkehr’n?

Bei dir, Herodes, an diesem Ort

Wir suchen den wahren, lebendigen Gott.

„Er ist nicht hier, er ist nicht hier“,

Nach Bethlehem müßet ihr hinnegehn.

Sie machten den Weg in aller Eil’,

In dreizehn Tagen vierhundert Meil’.

Sie kehrten in dem Stalle ein

Und fanden Maria mit dem Kindelein.

Ein kleines Kind, ein großer Gott,

Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Sie opferten ihm alle Drei

Gold, Weihrauch und Myrrhen mit Lobgeschrei.“

Die Gaben, welche die Kinder bekommen, werden für gute Zwecke verwendet.

D.

Am 18. Februar, auf Petri cathedra, ziehen die Schulknaben mit Stöcken in der Hand durch’s Dorf und gehen drei

Mal um jedes Haus, klopfen mit ihren Instrumenten an Thüren und Pfosten, wobei sie singen:

„Riut, riut Sunnenviuel:  
Sänte Peiter is do,  
Sänte Tigges kümmet derno,  
Kleine Mius, graute Mius,  
Alles Untuig iut diem Hius!  
Iut Risten un Rasten,  
Iut allen Morasten,  
Iut Kellern un Muiern,  
Iut Schoppen un Schuiren.  
In der Stänkiulen  
Do iaste inne verfiulen!  
In der Stänklippen  
Do iaste inne sitten  
Bit gint Johr ümme düese Tiit,  
Bit vi kummet un raupet di!“

Zum zweiten Male, am 24. Februar, heißt es in der 2. und 3. Strophe:

„Sänte Peiter is wiäst,  
Sänte Tigges is niu.“

### 5. Hexenproceffe.

Wie gegen Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts ganz Deutschland dem Hexenwahne verfallen war, so ist es nicht zu verwundern, daß solche Excesse und Grausamkeiten auch im Churfürstlichen Gerichte Eslohe vorgekommen sind. Die Bergeshöhe zwischen Eslohe und Bremke, der Böttenberg genannt, hat einen freien Platz, welcher noch jetzt der Hexenplatz genannt wird, offenbar deswegen, weil hier jene armen Geschöpfe, die man als Hexen aufgegriffen hatte, mit dem Feuertode bestraft wurden. Noch jetzt finden sich Menschenknochen, die die Spuren des Feuers an sich tragen.

In welchem Jahre oder Jahrzehnt sich diese traurigen Verirrungen abgespielt haben, konnte nicht festgestellt werden. Im Kirchen-Archiv ist darüber nichts enthalten. Das Sterbebuch aus jener Zeit liegt nicht mehr vor, während das Proklamationsbuch bis zum Jahre 1611, und das Taufbuch bis